

7. Sonntag nach Trinitatis 23. Juli 2023

*Ihr seid also nicht mehr Fremde
und ohne Rechte in Israel.
Ihr seid vielmehr Mitbürger der Heiligen
und Mitglieder von Gottes Hausgemeinschaft.
(Epheser 2,19)*

5. Sonntag der Sommerpredigtreihe zur Apostelgeschichte: „Kirche träumen“

Text dieses Sonntages: Apostelgeschichte 12, 1-25

<https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lesen/BB/ACT.12/Apostelgeschichte-12>

Dieter Katernberg

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Traumlose, liebe Träumende, liebe Erwachte, liebe Gemeinde, „Kirche träumen“ ist die Predigtreihe überschrieben. Das Kapitel 12 der Apostelgeschichte klingt aber so gar nicht nach Traum. Es beginnt als ungeheurer „Albtraum der Gemeinde“. König Herodes (der dritte dieses Namens) ist ein kluger Machtpolitiker. Ihm geht es um Ruhe im Land und um die Begeisterung und Zustimmung der Massen. Er wählt eine bewährte Methode. Er verhaftet – relativ wahllos – einen Vertreter einer Randgruppe und lässt ihn hinrichten. Und als er die Zustimmung spürt, verhaftet er gleich den zweiten.

„Der Albtraum der Gemeinde“. Die Randgruppe, die es erwischt, ist die frühe christliche Gemeinde. Es sind Jüdinnen und Juden wie die anderen Menschen in Stadt und Land. Für sie ist aber die Botschaft von Jesus / die Botschaft vom auferstandenen Christus, so wichtig geworden, dass sie innerhalb der jüdischen Gemeinschaft neue Gedanken verbreiten, auf andere Weise zusammenleben. Eigentlich eine harmlose Gruppe, keine Staatsfeinde. Aber hervorragend als Feindgruppe zu gebrauchen. Es ist kein Widerstand zu erwarten. Als erstes wird Johannes (der Bruder des Johannes) verhaftet und enthauptet. Als das der Menge gefiehl, kam als nächster Petrus in Haft.

„Der Albtraum der Gemeinde.“ Wie sollen sie darauf reagieren, was können sie tun? Sie greifen nicht zu Waffen, rebellieren nicht, schreiben keine

Protestbriefe, schmieren keine Parolen an die Wände.

Das heißt nicht, dass sie nichts tun, sie beten. Viele haben damals wohl schon gefragt: „Was kann Beten schon bewirken?“!

Im biblischen Text heißt es lapidar:

V5b: Aber die Gemeinde betete Tag und Nacht für Petrus zu Gott.

Um was sie für ihn beten, wird nicht gesagt. Vielleicht beten Sie für seine Rettung, die jedoch ist nach der Hinrichtung des Jakobus unwahrscheinlich. Vielleicht bitten Sie Gott um Kraft für Petrus, um Kraft zum Durchhalten. Vielleicht bitten Sie, das Petrus einen leichten Tod hat, um Gottes bleibende Treue durch den Tod hindurch. Was sie gebetet haben, wissen wir nicht, **Aber die Gemeinde betete Tag und Nacht für ihn zu Gott.**

Beten fällt mir nicht immer leicht. Schon wenn ich, allein für mich, für mich selbst beten. Schwierig genug, Gott etwas von mir selbst zu sagen, auf ihn zu hören. Wieviel schwerer, dabei andere zu bedenken, von mir selber abzusehen, andere ins Zentrum von Dank und Bitte zu stellen.

Ich blicke bewundernd auf die damalige Gemeinde, die das Schicksal eines Einzelnen wahrnimmt. (Was wissen wir, die wir in Gottesdiensten zusammenkommen, voneinander, geschweige denn von den etwa 6.500 Gemeindegliedern, die dann nicht dabei sind?)

Die damalige Gemeinde weiß voneinander, und sie bringt ihre Angst, Sorge und Bitte vor Gott. Sie beten für Petrus, wie sie wahrscheinlich auch für Jakobus gebetet haben. Ihr Gebet hängt nicht vom "Erfolg" ab. Auch der Tod des Jakobus läßt sie nicht irrewerden. Ihr Gebet setzt sich fort.

Dann geschieht ein Wunder: ^{4b} **Herodes ließ Petrus ins Gefängnis werfen. Die Bewachung übertrug er vier Abteilungen von je vier Soldaten. Nach dem Passafest wollte er Petrus vor dem Volk öffentlich verurteilen.** ⁵ **So saß Petrus streng bewacht im Gefängnis. Aber die Gemeinde betete Tag und Nacht für ihn zu Gott.** ⁶ **In der Nacht, bevor Herodes ihn öffentlich verurteilen wollte, schlief Petrus zwischen zwei der Soldaten. Er war mit zwei Ketten an sie gefesselt. Die beiden anderen Soldaten hielten vor der Zellentür Wache.** ⁷ **Da trat ein Engel des Herrn herein, und Licht erhellte den Raum. Der Engel weckte Petrus mit einem Stoß in die Seite und sagte: »Schnell, steh auf!« Dabei fielen Petrus die Ketten von den Händen ab.** ⁸ **Der Engel sagte zu ihm: »Binde dir den Gürtel um und zieh deine Sandalen an!« Petrus gehorchte. Dann sagte der Engel: »Wirf deinen Mantel über und folge mir!«** ⁹ **Petrus folgte ihm nach draußen. Er wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was er gerade mit dem Engel erlebte. Es kam ihm vor wie ein Traum.** ¹⁰ **Sie gingen am ersten Wachposten vorbei und auch am zweiten. Dann kamen sie zu dem eisernen Tor, das in die Stadt führte. Das Tor öffnete sich von selbst vor ihnen. Sie traten hinaus und gingen bis zur nächsten Straße. Dann war der Engel plötzlich verschwunden.** ¹¹ **Da kam Petrus zu sich und sagte:**

»Es ist tatsächlich wahr – der Herr hat seinen Engel gesandt. Der hat mich aus der Gewalt des Herodes befreit. Und er hat mich vor einer Verurteilung bewahrt, die sich das jüdische Volk erhofft hatte.«

Vermutlich hatte Petrus ein tiefes Vertrauen zu Gott. Er hat – so erzählen die Evangelien – viele Wunder Jesu miterlebt. Vermutlich hat Petrus i, Gefängnis zu Gott gebetet. Gott gebeten, ihn aus dem Gefängnis und der Todesnähe zu befreien. Doch als es dann geschieht, hält Petrus es für einen Traum. Erst auf der Straße wird ihm klar: **Es ist tatsächlich wahr – der Herr hat seinen Engel gesandt.**

Seinen Freundinnen und Freunden, der Gemeinde, geht es nicht anders.

12 Nach seiner Befreiung **ging Petrus zum Haus von Maria. Sie war die Mutter des Johannes, der auch Markus genannt wurde. Viele aus der Gemeinde waren dort versammelt und beteten.** 13 **Petrus klopfte an das Tor. Eine Dienerin kam, um zu öffnen. Ihr Name war Rhode.** 14 **Sie erkannte Petrus an der Stimme. Vor lauter Freude vergaß sie, das Tor zu öffnen. Sie lief zurück ins Haus und meldete: »Petrus steht vor dem Tor!«** 15 **Die dort Versammelten sagten zu ihr: »Du bist verrückt.« Doch sie blieb dabei. Da meinten sie: »Dann ist es wohl sein Engel.«** 16 **Petrus aber klopfte weiter an. Endlich öffneten sie die Tür. Als sie ihn sahen, waren sie außer sich vor Freude.** 17 **Petrus bat mit einer Handbewegung um Ruhe. Dann erzählte er ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis geführt hatte. Er sagte: »Berichtet das auch Jakobus und den anderen Brüdern und Schwestern!«**

Die Gemeinde betete Tag und Nacht für Petrus zu Gott. Selbst in dem Moment, als Petrus zum Haus der Freunde kommt heißt es: **Viele aus der Gemeinde waren dort versammelt und beteten.**

Vermutlich haben sie Gott in ihren Gebeten um die Rettung des Petrus gebeten. Unentweg und innig. Es sind glaubensstarke Menschen, sie haben die Kraft des Heiligen Geistes gespürt. Doch als Gott ihre Bitte erfüllt, können sie es nicht glauben. **Die dort Versammelten sagten zu Rhode: »Du bist verrückt.«**

Wie kann das sein, dass diese Menschen nicht sofort an die Tür laufen, um Petrus zu begrüßen? Glauben sie gar nicht mehr daran, dass es sich „lohnt“, zu Gott zu beten? Trauen sie Gott nicht mehr?

Oder liegt es womöglich daran, dass gerade erst Jakobus hingerichtet wurde, für den sie vermutlich auch Tag und Nacht gebetet haben?

Warum wird Jakobus hingerichtet, warum wird Petrus befreit?

Die Erzählung fällt kein Urteil, sie gibt keine Begründung für dieses unterschiedliche Schicksal. Es geht nicht darum, ob der eine gut oder der andere schlecht gehandelt hat. Es geht nicht um größere oder kleinere Liebe Gottes. Die Geschichte beschreibt ganz nüchtern: der eine stirbt, der andere lebt.

Es ist das, was wir alltäglich erleben: Unfälle, Krankheiten, Unglücke. Die einen leben, die anderen nicht. Es gibt keinen Sinn in diesen Zufällen. Wir suchen gerne danach, versuchen Schuld zuzuschreiben o.ä.. Damit erfinden wir aber etwas, das in den Ereignissen nicht angelegt ist. Zum Teil tun wir das, um unser eigenes Überleben zu entschuldigen...

Lukas, der die Apostelgeschichte erzählt, berichtet von dem Tod des Einen und der Errettung des Anderen nüchtern. Auch keine Spur von „Gott wollte den Tod des Jakobus“ oder „der Tod des Jakobus hatte folgenden Sinn ...“

Was aber im Text durchleuchtet ist: Gott hat den Plan des Herrschers durchkreuzt. Dieser plante eine Kette von Hinrichtungen. Gott hat das früh zu einem Ende gebracht.

Und noch mehr. Am Ende des Kapitels stirbt Herodes selbst, weil er zuließ, das die Menschen ihn als einen Gott verherrlichten.

^{23d} **Er wurde von Würmern zerrissen und starb.**

Auch der Albtraum der Verfolgung hat den Weg Gottes mit und zu den Menschen nicht blockiert. Es heißt am Ende:

²⁴ **Das Wort Gottes aber breitete sich immer weiter aus.**

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. AMEN

Wir beten:

**Vater,
wir beten für die Menschen, die sich zu Deiner Kirche zählen.
Schenke uns allen Deinen Geist, der uns zu einer Gemeinschaft macht,
die Grenzen überwindet und den Nächsten nicht vergisst.**

**Vater,
wir beten für die Menschen, die nicht zu Deiner Kirche gehören.
Wir wollen ihnen mit Deiner Liebe und unserem Respekt begegnen
und sie einladen, an einer gerechteren Welt mitzuarbeiten.**

**Vater,
wir beten für die Menschen,
die sich nach Harmonie, Frieden und Gerechtigkeit sehnen.
Gib ihnen den nötigen Mut und die notwendige Kraft,
an der Wirklichkeit nicht zu verzweifeln
und an ihrem Traum von einer besseren Welt festzuhalten.**

**Vater,
wir beten für die Menschen, die sich aus unserer Gesellschaft
ausgeschlossen fühlen.
Wir wollen auf sie zugehen und sie in unsere Mitte holen.**

AMEN